

Vorlage Stadtparlament

Datum 3. Juli 2018
Beschluss Nr. 1926
Aktenplan 152.15.11 Stadtparlament; Postulate

Postulat FDP-Fraktion: Ein Familienzentrum für die Stadt St.Gallen; Frage der Erheblicherklärung

Antrag

Wir beantragen Ihnen, folgenden Beschluss zu fassen:
Das Postulat „Ein Familienzentrum für die Stadt St.Gallen“ wird **erheblich** erklärt.

Die FDP-Fraktion sowie 40 mitunterzeichnende Mitglieder des Stadtparlaments reichten am 29. Mai 2018 das beiliegende Postulat „Ein Familienzentrum für die Stadt St.Gallen“ ein.

Der Stadtrat nimmt zur Frage der Erheblicherklärung wie folgt Stellung:

1 Familienzentrum als Begegnungsort

Ein Familienzentrum ist ein Begegnungsort, an dem verschiedene Angebote und Aktivitäten für Familien bzw. deren Bezugspersonen angeboten werden. Es ist ein Angebot für alle und sowohl politisch als auch religiös neutral. Familienzentren oder Familientreffpunkte entstehen in der Regel aus Eigeninitiative von Einzelpersonen oder Vereinigungen. Oftmals bilden Eltern- und Familienvereinigungen auch die Trägerschaften dieser niederschweligen Begegnungsorte, während die Fachpersonen im Treffpunkt kleine Kinder und ihre Eltern und Bezugspersonen mit ihren Angeboten begleiten. Gut funktionierende Treffpunkte weisen nicht nur ein hohes Integrationspotenzial auf, sie erbringen darüber hinaus wertvolle Dienste für Familien, insbesondere für solche mit kleinen Kindern. Den Eltern stehen je nach Ausrichtung oder Zielsetzung verschiedene Beratungs- und Elternbildungsangebote zur Verfügung – dies alles unter einem Dach. Oft sind diese Familienzentren auch mit einem Kaffeetreffpunkt mit regelmässigen Öffnungszeiten kombiniert.

2 Frühe Förderung in der Stadt und im Kanton St.Gallen und die Rolle der Familienzentren

Wie die Praxis zeigt, richten sich die bestehenden Familienzentren vor allem an Familien mit kleinen Kindern. So werden neben einer Cafeteria Beratungsangebote wie beispielsweise die Mütter- und Väterberatung, Elternbildungskurse im Bereich der Frühen Förderung, aber teilweise auch „Kinderhüeti“, Krabbel- und Spielgruppen angeboten. Auch auf politischer Ebene werden

Familientreffpunkte insbesondere im Bereich der Frühen Förderung als eine mögliche Massnahme zur Unterstützung von Familien diskutiert. Dabei wird vom Umstand ausgegangen, dass die Förderung der kleinen Kinder in den ersten Lebensjahren hauptsächlich familienintern stattfindet. In erster Linie sind die Eltern für die Erziehung der kleinen Kinder, für den Aufbau einer tragfähigen Beziehung und damit auch für die frühe Förderung verantwortlich. Das kleine Kind ist auf starke Eltern und Bezugspersonen angewiesen, die mit ihm sichere Bindungen eingehen und stimulierende Umwelten gestalten, wo es Erfahrungen sammeln kann. Für diese bedeutsame Aufgabe brauchen junge Familien gute Rahmenbedingungen. Es ist wichtig, Eltern partizipativ in die aktive Gestaltung der frühen Förderung einzubeziehen.

Dies ist dem Stadtrat bewusst und aufgrund dessen wurden bereits im Jahr 2006 erste Schritte im Bereich der Frühen Förderung umgesetzt. Zunächst wurde das Konzept SpiKi („Von der Spielgruppe in den Kindergarten“) lanciert und stadtweit ausgerollt, in einem zweiten Schritt hat der Stadtrat im Jahr 2010 sein Konzept der Frühen Förderung¹ verabschiedet. Sowohl bei der Umsetzung von SpiKi als insbesondere auch im Konzept der Frühen Förderung ist die Stärkung der elterlichen Ressourcen und Kompetenzen und damit die Sicherstellung der Tragfähigkeit der Familien eines der wichtigsten Ziele.

Wie verschiedene Berichte im Bereich der Frühen Förderung zeigen, sind Familienzentren ein möglicher Ansatzpunkt, um Familien zu unterstützen. Sie stellen Begegnungsorte dar, die Familien frühzeitig und niederschwellig bei ihren Bedürfnissen abholen, Begegnungsmöglichkeiten, Informationen, Entlastung und Unterstützung anbieten und insbesondere auch den Bindungsaufbau zwischen Eltern und Kind fördern.² In den Familienzentren wird niederschwellig Raum für Begegnung und Austausch unter Eltern, aber auch mit Fachpersonen geboten. Diese professionelle Begleitung sowie die Schaffung von Kontaktmöglichkeiten zwischen den Familien tragen viel zur Stärkung der Familien bei. Das Integrationspotenzial gut funktionierender Treffpunkte ist gerade auch im Hinblick auf die Förderung und Begleitung der Familien und Kinder von grosser Bedeutung.

Infolge dessen hat auch der Kanton St.Gallen im Rahmen seiner Strategie „Frühe Förderung“ u.a. folgendes Ziel definiert: „Familientreffpunkte und -zentren werden im Kanton St.Gallen gefördert“. Der Kanton St.Gallen begleitet und unterstützt Initiativen zum Aufbau und zur Weiterentwicklung lokaler Familienzentren. Er vermittelt Fachwissen und fördert den Erfahrungsaustausch.

Im ersten Abschnitt des Postulats wird ebenfalls primär vom Nutzen von Familienzentren für Familien mit kleinen Kindern ausgegangen. Doch die Postulanten und Postulantinnen gehen einen Schritt weiter und erwähnen unter den bereits bestehenden Angeboten auch Beratungsstellen für Familien mit Kindern im Schulalter und mit Jugendlichen. Infolgedessen laden sie auch ein, zu prüfen, welche Angebote für Familien in einem entsprechenden Zentrum zusammengeführt werden sollen und halten daher das Zielpublikum bewusst offen.

¹ Frühförderungskonzept der Stadt St.Gallen bzw. Broschüre „Frühförderungskonzept der Stadt St.Gallen“ vom Juli 2010.

² Netzwerk Bildung und Familie, „Familienzentren in der Deutschschweiz – eine Bestandesaufnahme“, Zürich, Dezember 2017, S. 1.

3 Situation in der Stadt St.Gallen

Die Frühe Förderung und ganz allgemein die Familienfreundlichkeit sind zentrale Anliegen des Stadtrates. Familienfreundliche Massnahmen tragen dazu bei, dass sich Familien mit Kindern bei uns ansiedeln, sich wohl fühlen und auch in der Stadt St.Gallen bleiben. In den letzten Jahren haben der Stadtrat bzw. das Stadtparlament immer wieder Entscheidungen gefällt, die Massnahmen zur Steigerung der Familienfreundlichkeit beinhalten – seien dies Beschlüsse im Zusammenhang mit dem Ausbau bzw. der Subventionierung von Betreuungsangeboten, zur Umsetzung von Massnahmen im Bereich der Frühen Förderung, zur finanziellen Unterstützung von Beratungsstellen wie auch zum Auf- und Ausbau der Offenen Arbeit mit Kindern. Dies sind nur einige Beispiele für Massnahmen, die zu einer familienfreundlichen Stadt beitragen. In der Folge besteht heute in der Stadt St.Gallen, wie im Postulat dargelegt, ein breites Angebot für Familien. Diese Leistungen werden zum Teil zentral, aber auch lebensraumorientiert angeboten.

In den Quartieren gibt es heute gleichzeitig zahlreiche Treffpunktangebote³, aber auch Aktivitäten für Familien, die zumeist durch privates Engagement entstanden sind. Einzelne dieser Treffpunkte haben sich in den jeweiligen Quartieren zu wichtigen Orten für Jung und Alt entwickelt. Auch verschiedene quartierspezifische Angebote für Familien haben sich etabliert und florieren heute dank engagierter Privatpersonen. Diese dezentralen, bedarfsgerechten und historisch gewachsenen Angebote in der Stadt haben sich bewährt. Im Zentrum der Stadt St.Gallen bietet zudem das Eltern-Kind-Zentrum Gugelhuus jungen Familien Raum, sich spontan mit anderen Eltern und Kindern zu treffen und gemeinsam aktiv zu sein. Im Vordergrund stehen dabei der Kontakt und die Spielmöglichkeiten für Kinder im Vorschulalter sowie der Austausch von Informationen und Anregungen unter den Eltern. Das Gugelhuus bietet verschiedene Veranstaltungen, Aktivitäten und regelmässige Treffen an, wobei die so genannten Kaffeetreffe das eigentliche „Herzstück“ darstellen. Mit diesen Treffpunktangeboten und den professionellen Angeboten können heute bereits verschiedene Bedürfnisse der Familien sowohl zentral wie auch in den Quartieren abgedeckt werden.

4 Evaluation eines Familienzentrums

Der Stadtrat ist gerne bereit, sich mit der Thematik Familienzentrum im Detail auseinanderzusetzen und breit abgestützt das Potenzial in der Stadt St.Gallen zu prüfen. Wichtig ist dabei, die Situation und die Rahmenbedingungen in der Stadt St.Gallen im Detail zu analysieren und auf dieser Basis mögliche sinnvolle Lösungen und deren Kostenfolgen zu skizzieren. Dabei sollen verschiedenen Vorschläge und Optionen diskutiert werden, wobei die Bedürfnisse der St.Galler Familien im Zentrum stehen müssen.

Der Stadtrat erkennt auch einen gewissen Zusammenhang mit dem Thema „Gemeinschaftszentrum“, das in der Interpellation „Ein Gemeinschaftszentrum nach Zürcher Modell im Schulhaus Tschudiwies?“ aufgegriffen wurde. In seiner Antwort hat sich der Stadtrat damals offen für eine auf die Stadt

³ Flyer als PDF auf <https://www.stadt.sg.ch/home/gesellschaft-sicherheit/zusammenleben-vereine/quartiervereine.html>

St.Gallen zugeschnittene Lösung gezeigt und sich bereit erklärt, je nach Ergebnis des Prozesses im Tschudiwies die Möglichkeit eines Gemeinschaftszentrums zu prüfen.⁴

Der Stadtpräsident:
Scheitlin

Der Stadtschreiber:
Linke

Beilage:

- Postulat vom 29. Mai 2018

☒ Keine Öffentlichkeitsarbeit

☐ Medienmitteilung

☐ Medienkonferenz

Stellungnahme Dritter:

☒ Nein KOM RL FIN PD ILA UE KöB AGVR OE

☐ Ja: → ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

kein Mitbericht (einverstanden)

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

Mitbericht* liegt bei

☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐ ☐

*Ergänzungen, Vorbehalte, Ablehnung

⁴ Vgl. Vorlage Nr. 509 vom 16. Mai 2017, „Interpellation Peter Olibet: „Ein Gemeinschaftszentrum nach Zürcher Modell im Schulhaus Tschudiwies?“ S. 3 f..